Familienseite

Ein König auf einem Esel

Am Sonntag in einer Woche feiern wir Palmsonntag. An diesem Tag vor rund zweitausend Jahren machte sich Jesus mit seinen Jüngern nach Jerusalem auf, um dort das grosse jüdische Pessachfest zu feiern. Jesus schickte zwei seiner Freunde in ein Dorf vor der grossen Stadt, um einen Esel zu holen. Auf diesem ritt Jesus in die Stadt hinein. Dabei sorgte er für grosse Aufregung, denn eine immer grösser werdende Menschenmenge begrüsste ihn mit grosser Freude. Die Leute legten ihre Kleider wie einen Teppich auf die Strasse, pflückten Palmzweige ab und winkten damit Jesus zu. Andere wiederum fragten, wer denn dieser Mann auf dem Esel sei und bekamen zur Antwort: «Das ist Jesus von Nazaret, er ist unser König.»

Sonntag unter Palmen

Wieso heisst dieser Tag gerade «Palmsonntag»? Keine andere Pflanze wird in der Bibel so häufig erwähnt wie die Palme. Sie galt damals als heiliger Baum. Als Zeichen der Ehrerweisung für einen König oder einen Sieger war es üblich, Palmwedel zu schwenken – so ähnlich wie mit FCB-Fahnen an einer Meisterfeier (die Älteren unter euch mögen sich vielleicht noch vage an solche Momente erinnern).

In Erinnerung an das Ereignis in Jerusalem werden an diesem Sonntag vor Ostern in einer Prozession kunstvoll geschmückte Palmbüsche sowie kleinere Zweige für zuhause gesegnet und in einer Prozession in die Kirche getragen. Nun stehen in unseren Breitengraden mehr Kirchen als Palmen, daher werden auch andere immergrüne Zweige – zum Beispiel von Buchsbäumen, Weiden oder Stechpalmen – symbolisch als Palmwedel benutzt. Die kleinen «Palmwedel to go» werden als Segen für das Daheim eingestellt oder an ein Kreuz gesteckt. In einigen Pfarreien werden die geweihten Palmzweige ein knappes Jahr später verbrannt, um mit deren Asche am Aschermittwoch das Kreuz auf die Stirn der Gläubigen zu zeichnen.

Der Palmesel

Im Gegensatz zur Palme hat es der Esel zwar nicht in den Titel dieses Feiertags geschafft, aber auch über ihn gibt es einen Brauch: So ritt im Mittelalter der Priester am Palmsonntag auf einem Esel, dem Palmesel, in die Kirche ein. Da diese Langohren bekannterweise ihren eigenen Willen haben und eben «stur wie ein Esel» sein können, wurden die echten Esel nach und nach durch hölzerne Grautiere mit einer darauf reitenden Jesusfigur ersetzt und in die Kirche gezogen.

Ein ganzes Palmeselgestüt besitzt das Historische Museum in Basel, es hat gleich fünf wertvolle Palmesel gesammelt. Einer davon kann in der Dauerausstellung der Barfüsserkirche betrachtet werden.

Der Brauch der hölzernen Palmesel ist mit der Zeit wieder verschwunden. Geblieben ist der Ausdruck «Palmesel» als Spitzname für jenes Familienmitglied, das am Palmsonntag zuletzt aufsteht. Dabei wird doch nicht selten grad in der Nacht auf Palmsonntag die Uhr auf Sommerzeit vorgestellt.

Auf Freud folgt Leid

Mit dem Palmsonntag beginnt die Karwoche, auch Passionszeit genannt. Der erste Begriff kommt vom althochdeutschen Wort «kara» und bedeutet Kummer oder Klage. Das zweite Wort, die Passion, stammt vom lateinischen Begriff «passio» und steht für das Leiden oder das Erdulden.

Gemeint ist damit das Leiden von Jesus, das er nur wenige Tage nach seinem triumphalen Einzug in Jerusalem erdulden musste.

@home

Auf unserem Webportal www.kathbl.ch/familie findet ihr ein Leporello, also ein kleines Faltbüchlein, in dem die Ostergeschichte vom Einzug in Jerusalem bis zur Auferstehung in einfachen Sätzen erzählt wird. Zu jedem Tag hat es ein Bild, das ihr ausmalen könnt.

Redaktion: Dominik Prétôt, Stabsstelle Kommunikation BL
Layout: Julia Salathé, Stabsstelle Kommunikation BL
Fotos: Seelsorgeverband Angenstein (oben), Dominik Prétôt (unten)